

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schaltreihen geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gebühr:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Abzeigen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für alle Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeigen" in einschlägiger Sache; 10 Pf. für andere Anzeigen, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Sonst. halbe, dritte und vierfach Seiten, durchlaufen, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unverändert Anzeigen in den gleichen Räumen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Preis für beide Aufnahmen: 20 Pf. monatlich, M. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, über Bringerlohn. M. 2 - vierteljährlich durch alle deutschen Botschaften, ausdrücklich bestätigt. - Anzeigen-Bestellungen nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden die österreichische Botschaft am 19. sowie die Aufgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Breslau: die dortigen Aufgabenstellen und in den benachbarten Landorten und im Abhang die dortigen Tagblatt-Träger.

Empfangs-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgebrachten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 25. Mai, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Italiens Kriegserklärung gegen Österreich

Das Ungeheuerliche - Tatsache

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Der italienische Botschafter überreichte dem Minister des Äußern die Erklärung, daß sich Italien von morgen ab als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Der Text der Kriegserklärung.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Der Text der vom Königlich italienischen Botschafter dem I. u. I. Minister des I. u. I. Hauses und des Äußern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915. Den Befehlen Sr. Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend, hat der unterzeichnete Königlich italienische Botschafter die Ehre, Sr. Exzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Äußern folgende Mitteilung zu übergeben: Am 4. d. M. wurden der I. u. I. Regierung die schweigenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn, der von der I. u. I. Regierung verfehlt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Felt entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die Königliche Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Exzellenz dem Herrn Minister des Äußern gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem I. u. I. Botschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Exzellenz dankbar, wenn ihm die gleichen übermittelt würden.

Ges. Adorno

Gegen Italien!

Aus Hof und Haus,
Die Nacht noch nicht die Waffen getragen,
Um den neuen Feind,
Der so tödlich es meint,
Wichtig zu Boden zu schlagen.

Packt ihn hinten und vorne
In wütendem Zorn!
Treibt den ehrlosen Bruder zu Paaren!
Gott der Herr ist gerecht:
Unser deutsches Geschlecht
Wird er gnädig trocken bewahren.

Auf in Kampf und in Tod
Unser Sturmaufgebot:
Ganz Deutschland steht in Flammen!
Auf die Feinde nur drauf!
Läßt sie kommen zu Hauf:
Wir hauen sie dennoch zusammen.

Senatspräsident Dr. Nagl Bachler (Berlin).

Italiens Treubruch.

Von Professor Dr. med. O. Vogt, Wiesbaden.

Der Treubruch Italiens wirkt nicht mehr so erschütternd auf uns, wie es am Anfang des Krieges die Verbündeten Albions und die Unwahrhaftigkeit der russischen Botschaftsgesandten gezeigt hat. Und doch ist jener eigentlich das Grandioseste, was in dieser Art Dokumenten der Falschheit so reichen Zeit geleistet worden ist. Aber es wirkt nicht mehr so auf uns, weil wir abgebrüht sind durch alles das, was wir erlebt haben. Ost fühlte man sich an den Kopf und fragt sich, ob man nicht seine Begriffe von Anstand und Ehre einmal einer Revision unterziehen müsse.

Das sind aber nur Anwandlungen. Denn es steht fest und es wird einmal eines der schwärzesten Blätter der menschlichen Geschichte sein, daß Italien, der Alcibiades unter den Völkern Europas, alles verleugnen konnte, was ihm seine eigene Geschichte als teuer und achtfach erscheinen lassen mußte.

Italien ist, so sagt Ajellen, durch seine eigenen Niederlagen und durch die Siege seiner Verbündeten groß geworden. Hat etwa Italien allein sich aus der Versplitterung zur Einheit erhoben, wie das Deutschland von 1814 und 1870, haben die Italiener die Geschichte der Erwerbung Venetiens und des Kirchenstaates vergessen? Auch ist Italien nicht wie etwa Japan allein durch eigene Macht groß geworden. „Italia farà da sò“ hat sich geschichtlich nicht beweisen können.

1856 erhielt das Königreich Sardinien in Gegenleistung für die Sympathien, die es Frankreich im Kriegsgefecht entgegengebracht hatte, einen Platz am grünen Thron in Versailles und war so beim Pariser Frieden, durch den der Kriegsgefecht abgeschlossen wurde, zum erstenmal im Rat der Völker bestellt. Venetien wurde 1866 durch die preußischen Siege in Böhmen, der Kirchenstaat durch die deutschen Siege über Frankreich 1870 erkämpft; in der sicheren Deckung des Dreifaches hat Italien seine Großmachtstellung entwickelt, es hatte für alle seine Pläne Rückendeckung durch den Bund mit den Zentralmächten, zuletzt für das tripartitanische Unternehmen. Daton weiß in Italien heute offenbar kein Mensch mehr etwas und auch der Träger der Krone hat nicht den Anscließ an die traditionellen Pflichten gefunden; im Leben der Völker auf Dankbarkeit zu rednen, ist eitel Träumerei, aber die Lösung des italienischen Königs von allem, was für die Geschichte seines Hauses und seines Landes und das Erbe seines Vaters so viel, oft alles ausmachte, können und müssen wir am Maßstab menschlicher Pflichten und Gefühle messen. Der König hat es vorgezogen, statt dessen einem d'Annunzio Gehör zu schenken.

Betrachtet man diese Tatsachen und im Zusammenhang damit die Äußerungen des italienischen Volkes, die seiner berufenen Vertreter und die seiner führenden Presse, so fordert das alles zu einem Vergleich mit unserer eigenen Lage in den Augusttagen des vorigen Jahres und im jehigen Augusttag heraus. Wir dürfen diesen Vergleich ohne Selbstüberhebung anstellen. „Ein geheimer Traum“, so schreibt das „Giornale d'Italia“, „geht in leuchtende Erfüllung, die mit allem Glanze, allen Blumen, allen Hymnen, allen Bannern einer prächtigen Siegerkraft geschmückt ist.“ Wie haben solche Phrasen nicht nötig; man fragt, daß durch sie nur innere Höchst verdeckt werde. Sollte das auch für die Idee und die Motive eines blutigen Krieges möglich sein?

Vieles, was wir in diesen Tagen erleben, lädt uns mit Scharfe und Leidenschaft unsere eigenen Stimmungen und Empfindungen im Anfang dieses großen Krieges wieder durchleben. Das Gefühl unserer gerechten Sache ist vielleicht nur noch stärker geworden. Unsere Ehre tut es keinen Abbruch, daß wir einen Gegner und eine Kampffront mehr haben werden.

Und über entflammmt der gerechte Zorn über die Chrosigkeit eines treubrüderlichen Freunde und Bündesgenossen. Die Handlungswise, wie sie Italien vermag, ist unserem Führen und Denken fremd. Wir sehen unsere Bundesfreude mit Verrat belohnt. Wir können nur Verachtung, Zorn und gerechten Hass dabei empfinden gegen die Leiter der italienischen Politik und die Minderheit, die ihr in der Mehrheit bisher friedlich gesinntes Volk in den Krieg hineingehebt haben. Doch wozu viele Worte machen in einer Zeit, in der Ehre und Anstand zu den Hunden gestoßen sind? Neun Monate hat Deutschland mit seinen Verbündeten siegreich den Kampf bestanden, nach Ost und West trug unser Heer und trug es wieder in diesen Tagen seine Fahnen in Feindesland! Auch die neuen Opfer im Feld und zu Hause wird Deutschland, sein Heer und sein Volk, ohne Zagen bringen. Und der Bandit, der uns von rückwärtis überfällt, weil er und seine Macht vom langen Kämpfen, er wird des deutschen Schwertes Schärfe zu fühlen bekommen. Das allein wird unsere Antwort sein. Je schwerer der Kampf, desto höher der Preis! Den Italienern aber rufen wir heutzutage: Gibt es noch einen Sinn im Weltgeschehen, werden wir siegreich auch diesen Kampf besiegen, dann „victis!“

Die allgemeine Mobilisierung Italiens.

W. T.-B. Rom, 23. Mai. (Richtamtlich. Habs.) Der König ordnete die allgemeine Mobilisierung des Heeres und der Marine sowie die Requisition aller Fahrzeuge und der zur Beförderung dienenden Tiere an.

Fürst Bülow verläßt Rom.

Eine deutsche deutsch-amerikanische Erklärung.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Aosta der österreichisch-ungarischen Regierung erklärt, daß sich Italien von Mittwoch ab im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Hause gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderlichkeit noch fester geschmiedete vertragsmäßige Freundschaftsverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abschluß des dritten Bündesgenossen und seines Übergangs in das Lager seiner Feinde unverfehlt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Machio zu verlassen.

Die Abreise der deutschen Diplomaten aus Rom

W. T.-B. Rom, 24. Mai. (Richtamtlich.) Gestern nachmittag forderte der Botschafter v. Hindenburg auf der Consula die Pässe für den Botschafter Fürst v. Bülow, Fürst Bülow, das Botschaftspersonal, der bayerische Gesandte am Quirinal sowie der preußische und bayerische Gesandte am Vatikan verlassen abends in zwei Extrazügen Rom.

W. T.-B. Rom, 24. Mai. (Richtamtlich.) Fürst Bülow hat von der Consula die offizielle Mitteilung erhalten, daß Italien sich ab morgen als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Die letzten Besprechungen der Vertreter der Zentralmächte.

W. T.-B. Rom, 22. Mai. (Richtamtlich. Agenzia Stefani.) Nach der „Tribuna“ hat Fürst Bülow den Minister des Äußern Sonnino gestern nachmittag zwischen 3½ und 3¾ Uhr in der Consula besucht. Um 4½ Uhr empfing Sonnino den österreichisch-ungarischen Botschafter Baron v. Machio.

Ein flammender Aufruf des Kaisers Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 21. Mai. (Richtamtlich.) Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Graf Stürgkh! Ich beauftrage Sie, das angehlossene Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen:

Franz Joseph.

Stürgkh.

an meine Völker!

Der König von Italien hat mit den Krieg erklärt. Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden. Nach einem Bündnis von mehr als 30jähriger Dauer, währenddessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Höhe erhalten konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unsrer Feinde übergegangen. Wir haben Italien nicht bedroht und sein Ansehen nicht geschmälert, wir haben seine Ehre und seine Interessen nicht angegriffen; wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm unseren Schirm gewährt, als es ins Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Italien seine begehrlichen Pläne über unsre Grenzen sandte, waren wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen, besonders nahegingen. Aber Italens Begehrlichkeit, das den Moment wähnen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so muß sich das Schicksal vollziehen.

Den mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmonatigem gigantischen Ringen in treuester Waffenbrüderlichkeit mit dem Heere meines erlauchten Verbündeten meine Armeen siegreich standgehalten. — Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. — Die großen Erinnerungen an Novara, Mortara, Custoza und Lissa, die den Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Radetzky's, Erzherzogs Albrecht und Tegetthoffs, der in meiner Band- und Seemacht fortlebt,burgh wie dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Genen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Joh grüße meine Kampfbewährten, siegerprobten Truppen, vertraue auf sie und ihre Führer! Vertraue auf meine Völker, deren beispiellose Opfermut mein innigster väterlicher Dank gebührt. Den Allmächtigen bitte ich, daß er unsere Fahnen segnen und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehmen möge.

Franz Joseph.

Stürgkh.

Wien, am 23. Mai 1915.

Die Kundgebungen der Begeisterung und Empörung in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Rom, 24. Mai. (Richtamtlich.) Der Botschafter v. Hindenburg begab sich gestern nachmittag um 5 Uhr auf die Konzilata, wo er im Auftrage des Fürsten v. Bülow unter Hinweis auf den Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn die Pässe für den deutschen Botschafter forderte. Fürst Bülow, das Personal der Botschaft, ebenso wie der bayerische Gesandte am Quirinal sowie der preußische und bayerische Gesandte am Vatikan verlassen heute abend in zwei Extrazügen Rom. Der Zug des Fürsten Bülow fährt um 9 Uhr 30 Min. ab und soll morgen früh in Chiasso um 9 Uhr 30 Min. einreffen. Rom ist vollkommen ruhig, allerdings ist der Abbruch der offiziellen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien noch nicht bekannt geworden.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Richtamtlich.) Die patriotischen Kundgebungen, welche bereits in den vorhergegangenen Tagen

anlässlich der Bedrohung Österreich-Ungarns durch den ehemaligen Bundesgenossen Italien stattgefunden hatten, erreichten gestern abend ihren Höhepunkt. Wo gegen 9 Uhr abends die Kriegserklärung Italiens und das Manifest des Kaisers an seine Völker durch Sonderausgaben bekannt wurden, bildeten sich in der ganzen Stadt Gruppen, die unter dem Gesange patriotischer Lieder und Hochrufen auf den Kaiser, die Monarchie und die verbündeten Völker nach dem Innern der Stadt zogen, wo namentlich vor dem Kriegsministerium patriotische Ansprachen gehalten wurden und begeisterte Kundgebungen veranstaltet. Wo die Bevölkerung Offiziere und Soldaten lobt, begrüßt sie sie mit begeisterten Hochrufen. Die tiefe Erwartung, welche infolge des heimtückischen Vorgehens Italiens alle Schichten der Bevölkerung ergreifte, hatte möchte sich in Rufen „Rieder mit den Verrätern, niederkriegen mit Italien!“ laut. Die Volksmenge bewahrte jedoch überall ein würdevolles Verhalten und es lamen Feindseligkeitsausbreitungen vor. In Triest sammelte sich auf die Kriegserklärung Italiens eine große Menschenmenge an, um vor dem italienischen Generalconsulat gegen Italien zu demonstrieren, was aber von der Sicherheitswache vereitelt wurde. Eine ungeheure Menschenmenge zog auf den Hauptplatz, wo sie vor dem Statthalter ergeben die eine große patriotische Kundgebung veranstaltete. Der Statthalter brachte ein von der Menge begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Die öffentlichen Gedärde waren belegt. Die patriotischen Kundgebungen dauerten den ganzen Abend fort. — In Budapest waren ebenfalls patriotische Kundgebungen. Vor dem deutschen Consulat wurden patriotische Lieder gesungen und Hochrufe auf das deutsche Vaterland ausgetragen. Aus allen Provinzstädten werden große patriotische Kundgebungen gemeldet.

Aus der österreichischen Presse.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Entscheidung Italiens ist für den Krieg gefallen. Österreich-Ungarn wollte den Bruch mit Italien vermeiden, dessen Ansprüche jedoch darauf berechnet waren, nicht angenommen werden zu können. Ohne äußere Zeichen der Erregung hat die Bevölkerung der Monarchie den Ausbruch der heftigen Agitation in Italien getragen. Nur im stillen hörte man, wie tief es war, daß in dem ungeheuren Kampf, den wir mit Deutschland ausgeschlagen gewonnen sind, das Schwert vielleicht zur Wehr auch bei eindringlichen Verbündeten gebraucht werden müsse. Nunmehr, da man in Rom, um und Land, darunter sogar slawisches und deutsches, zuentreihen, über das Wort der Unterschrift schamlos jubelnd hinweggeht, werden wir uns im Vertrauen auf unsere nicht nieberzuringende Fähigkeit, auf unseren tapferen Verbündeten, auf die stahlblaue Gerechtigkeit unserer Sache und im Vertrauen auf unsere weltgeschichtliche Mission auch gegen den Überfall des bundestrüchigen Aliierten zu wenden wissen. — Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Rote Österreich-Ungarns an Italien, trotz der strengen Gemessenheit in der Form, die schwere Anklage bildet, die je gegen eine Regierung eines verbündeten Staates erhoben worden ist. Sie erklären, die Geschichte werde mit aller Unerbittlichkeit und Stichtigkeit die Schlußfolgerungen dieser Rote bestätigen, daß Österreich-Ungarn, das den Bündnisvertrag in keiner Weise verletzt hat, nicht zugeben kann, daß sich ein Vertragsteil grundlos der eingegangenen Verpflichtungen entledigen darf, und daß es daher die Verantwortung für alle Folgen dieser Vorgangsweise Italiens ablehne. — Die „Reichspost“ erklärt: Zugleich mit dem Angriff auf Österreich-Ungarn bereitet sich auch der Versuch einer gewaltsamen Verzweigung vor, indem in Italien bereits der Ruf nach erhebt sich aus den stürmischen Ereignissen der römischen Befreiung des Garantiegesetzes laut wird. So steht die Frage dieses Problems. Es ist ein internationales, das die ganze Welt angeht.

Die unerschütterliche Siegeszuversicht der tschechischen Presse.

W. T.-B. Prag, 24. Mai. (Richtamtlich.) „Korobni Politika“ schreibt, die Monarchie habe Italien gegenüber ein bis zur Selbstverlängerung reichendes Entgegenkommen befindet. Sie empfände aber auch keinen letzten Zweck vor einem Kriege, den sie um so gewisser siegreich und ruhmvoll bestehen werde, als sie den bündesträgen Mithilfe des Deutschen Reiches sicher sei. — „Das Korobni“ erklärt, den Völker Österreich-Ungarns sei ein Waffengang mit Italien weit lieber als eine mit schwersten Opfern erkauft unzulässige und unhalzbare Freundschaft. Die Monarchie habe jederzeit nicht nur alles vermieden, was irgendwie die Interessen des Verbündeten hätte beeinträchtigen können, sondern habe Italien mittelbar und unmittelbar ungezählte wertvolle Dienste erwiesen. Wenn Italien sich jetzt trotzdem treuherzig und hauptsächig den Feinden der Monarchie zugeseilt, sei hier jedermann von der unerschütterlichen Überzeugung durchdrungen, daß Österreich-Ungarn auch über den neuen italienischen Gegner triumphieren werde. — Die Budweis „Tschecoslovakia“ führt aus: Österreich-Ungarn hat alles Mögliche getan, um den Forderungen des länderübergreifenden Italiens durch weitgehende Konzessionen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Im vollen Bewußtsein, daß die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich Italien gegenüber alle Zeit eine ehrenhafte Politik befolgt haben, können wir nun auch dem neuen Kriege mit unerschütterlicher Siegeszuversicht entgegensehen.

Die Befugnisse des österreichischen Höchstkommandierenden an der italienischen Grenze.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Richtamtlich.) Eine in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 23. Mai verleiht dem Höchstkommandierenden in dem zu den Kriegsoperationen gegen Italien bestimmten Teile der bewaffneten Macht die Befugnis, in Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradisca und Istrien sowie in Triest mit seinem Gebiet die zur Wahrung der militärischen Interessen im Bereich der politischen Verwaltung innerhalb des dem politischen Landeschef zustehenden amtlichen Wirkungskreises Verordnungen zu erlassen, Befehle zu erteilen und die Beobachtung derselben gegenüber den hierzu Verpflichteten erzwingen zu lassen.

Berbot der italienischen Presse in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Richtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, durch welche die in Italien er-

scheinenden periodischen Druckschriften verboten und die Revision der von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften angeordnet wird. Diese Verordnung findet auf die Verlautbarungen des heiligen Stuhles keine Anwendung.

Auslösung des Triester und Görzer Gemeinderats.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Richtamtlich.) Der Kaiser hat den Gemeinderat der reichsunmittelbaren Stadt Triest aufgelöst und auf Grund des § 121, Absatz 3 der Verfassung dieser Stadt vom 15. April 1850 eine im Landesgesetzblatt für das Küstenland heute publizierte kaiserliche Verordnung erlassen, in welcher in Abänderung einiger Bestimmungen dieser Verfassung angeordnet wird, daß der Statthalter die zur einstweiligen Besorgung der Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung erforderlichen Verfassungen zu treffen hat.

W. T.-B. Triest, 24. Mai. (Richtamtlich.) Auf Verfüzung des Statthalters in Triest wurde der Gemeinderat der Stadt Görz aufgelöst.

Die Haltung der österreichischen Italiener.

W. T.-B. Görz, 23. Mai. (Richtamtlich.) „L'Espresso“ schreibt in einer Befredigung der Haltung Italiens: Graf Andrássy hat unlängst im ungarischen Abgeordnetenhaus die bedeutsamen Worte gesprochen: „Falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, werden wir unsere Pflicht zu tun wissen.“ Das sagen auch wir in dem vollen Bewußtsein, daß die Monarchie alles getan hat, um sich die Bündnisfreundschaft Italiens zu erhalten. Wir glauben sogar, daß die Monarchie in Gewährung von Konzessionen zu weit gegangen ist, denn ein Viehzug der österreichischen Italiener hätte niemals jenen Abtretenungen zugestimmt, welche sie freiwillig angeboten hat.

Von der Stimmung in Rom.

W. T.-B. Rom, 22. Mai. (Richtamtlich.) In der vorgestrigen Sommerfahrt fehlten beinahe neunzig Abgeordnete, darunter Giolitti, der in seinem piemontesischen Heimatort Favaro, wohin er sich zurückgezogen hat, fortgesetzt Droschke erhalten soll. In Rom werden Schmähbriefe gegen Giolitti verbreitet, in denen er als Gegner der italienisch nationalen Aspirationen und bezahlter Agent der Österreichischen und Deutschen beschimpft wird. Auch viele andere Abgeordnete scheinen durch Drohung am Erscheinen in der Kammer verhindert worden zu sein. Von wirklicher Begeisterung in der Kammer war nicht die Rede und im Senat noch weniger, obwohl der englische Botschafter, unterstützt von dem „Dichter“ Gabriele d'Annunzio und einigen französischen Korrespondenten, sich große Mühe gab, eine solche in den Handelsgängen und im Sitzungssaal zu entfachen.

Auch in der Stadt war die Stimmung eher eingedrückt. Für heute ist eine „patriotische“ Auseinandersetzung vor dem Quirinal geplant. Die kriegsfreundliche Presse bringt lange Telegramme aus London und Paris, in denen der dortigen Freude über das Vorhaben Italiens begeistelter Ausdruck gegeben wird. Die Bildung eines Konzentrations-Kabinetts in London wird als Beweis dafür angesehen, daß England entschlossen sei, den Krieg mit Energie fortzuführen. Die in Italien zahlreich vertretenen belgischen Emigranten richten Telegramme an die Deputierten und Senatorn, in denen sie ihrer Freunde darüber Ausdruck geben, daß Italien sich an der Befreiung von Belgien beteiligen wolle.

Die Sozialisten strenger Richtung verharren in ihrer Opposition gegen den Krieg. Der sozialistische Abgeordnete Cabalari demonstriert die Nachdrift seines Eintritts in das Heer. Er sei ein treuer Soldat der Sozialistenpartei und beteilige sich nicht am Kriege.

Die Prinzessin Natalia von Montenegro, die Schwägerin der Königin Helena, trat in Neapel in ein Hospital ein, um dort die Verwundeten zu pflegen.

Der Belagerungszustand im italienischen Kriegsgebiet.

W. T.-B. Rom, 23. Mai. (Richtamtlich.) Nach Mitteilungen aus privaten Quellen ist der Belagerungszustand verhängt worden über die Provinzen Sonordia, Preziosa, Verona, Vicenza, Belluno, Udine, Venezia, Padua, Ferrara und Mantua, und ferner über die Inseln und Gemeinden an der Küste der Adria sowie über alle vom Kriegsminister und Marineminister als verteidigungsfähig anerkannten Festungen.

Französischer Überschwang.

Son der schweizerischen Grenze, 21. Mai. (S. B. Haas.) Die Pariser Blätter widmen Italien, der Kammerfahrt, der Armee, der Marine und den Mitgliedern der Regierung ganze Seiten. Sie begrüßen mit Begeisterung den Erfolg Italiens und sind der Ansicht, der gestrige Tag stelle den Zeitpunkt der endgültigen Befreiung Italiens, der Wiederherstellung der lateinischen Brüderlichkeit und die höchste Phase der europäischen Kultur dar, an deren Ende alle noch unter dem Druck des Germanismus stehenden Länder lateinischer Kultur von ihm befreit sein wollten. Dieser Tag sei ebenfalls das moralische Ende des Zweibundes, eine Niederlage, die in der ganzen Welt Aufsehen erregen werde.

Serbische Verwahrungen gegen Italien.

Wie das Pressebüro des serbischen Ministers des Außen, der „Nat. Ztg.“ aufzeigt, entspricht es nicht den Tatsachen, daß zwischen Serbien und Italien in der Adriaseite ein Übereinkommen zustande gekommen sei. Ebenso unwahr ist die Nachricht, daß die serbische Regierung eine Verständigung von einem Übereinkommen zwischen dem Dreiverein und Italien erhalten habe.

Das scharfe Urteil eines dreiverbandsfreundlichen schwedischen Blattes.

W. T.-B. Stockholm, 24. Mai. (Richtamtlich.) Die ausgesprochene dreiverbandsfreundliche Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt über den Dreiverein und Italien nach der Erörterung von Italiens Wünschen bezüglich der Italia Irredenta folgendes: Was die übrigen politischen Ziele Italiens während der Zeit des Dreivereins betrifft, so hat Italien keinen Grund, von der Dreivereinheit enttäuscht zu sein. In seiner kolonialen Expansionspolitik fand es immer die Unterstützung seiner Bundesgenossen. Nach der furchtbaren Niederlage bei Adria, welche Italiens militärische

Schwäche offenbart machte, hätte es eine schlechte Figur gemacht, wenn es nicht Deutschland und Österreich-Ungarn hinter sich gehabt hätte; aber erfahrungsgemäß gehört die Danbarkeit nicht zu den Tugenden, durch welche sich die Politik auszeichnet. Besonders bei der Konferenz von Algeciras, als Italien gegen die Bundesgenossen Partei nahm, wurde es klar, daß diese auf Italiens Unterstützung gegen Frankreich und England nicht rechnen könnten. Als Italien den Angriff gegen Tripolis unternahm, haben ihm beide Bundesgenossen, die niemals vorher über Italiens Absicht unterrichtet waren, ihm vollkommen freie Hand zur Unterwerfung gelassen, daß der Balkan außerhalb des Krieges gehalten werde. Italien betrachtete diese Zustimmung als eine selbstverständliche Sache, die nicht der geringsten Erkenntniswert war, und war nur über die Einsichtnahme hinsichtlich des Balkanhafens entzweit. Während des Balkankrieges wurden Italiens Interessen an der Ostküste der Adria als gleichberechtigt mit denjenigen Österreich-Ungarns anerkannt, was, anstatt Italien zufriedenzustellen, nur seine Großmachtansprüche vermehrte. Es wollte die Adria zu einem italienischen Meerbusen machen. Doch dies mit dem Nationalitätsprinzip, worauf Italien sich sonst immer berief, im direkten Gegensatz stand, hatte nichts zu sagen. In die italienische Neutralitätserklärung bei dem Ausbruch des Weltkrieges mußten sich die Bundesgenossen finden, ohne sie als Falschheit ansiehen zu können. Aber der Übergang von der Neutralität zu einer kriegerischen Haltung gegen seine Verbündeten, deren wohlwollende Unterstützung Italien über 30 Jahre bei allen seinen Unternehmungen genoß, ist in der Weltgeschichte eine neue Erscheinung und bedeutet die Trennung von allem, was treuer Glanz in der Politik genannt wird. Italiens Handlungswelt bedeutet die Erhöhung der Hintertat und Falschheit zum leitenden Grundsatz eines Staates und ein betrübliches Schauspiel. Wonach man fragt, in welche Zukunft Europa beworfen, wenn diese Verlegung von allem, was Ehre heißt, zum leitenden Stern Europas werden soll.

Ein gutes dänisches Urteil.

W. T.-B. Kopenhagen, 22. Mai. (Richtamtlich.) „Politiken“ sagt in einem Artikel über Italien: Was in den letzten Tagen geschah, ist die notwendige Folge einer Politik, die Italien seit Kriegsbeginn führte. Italien hatte sich durch diese Politik selbst isoliert. Selbst wenn Österreich also Italien die Erfüllung aller seiner Ansprüche angeboten hätte, hätte Italien, um einer Beleidigung zu entgehen, noch höhere Ansprüche stellen müssen. Italien ist nunmehr dem blutigen Dämon des Weltkrieges anheimgefallen. Die Gelegenheit, den ersten Schuß abzugeben und ein großes und schönes Land in die Weltkatastrophe hineinzuziehen, wird sich leicht finden. Die Kriegserklärung ist demgegenüber nur eine leere Formalität.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der Tagesbericht vom 23. Mai.

Französische Angriffe an der Lorettokette und im Priesterwald abgewichen. 90 Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeutet. Der russische Nordflügel bei Schauen geschlagen. Die Beute im Nordosten 2600 Gefangene und 7 Maschinengewehre.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Givenchy sind Nahkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Bethune-Lens und auf dem Rücken der Lorettokette abgewiesen. Bis nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vorderen Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriffe etwas Gelände, machten 90 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

W. T.-B. Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwald wurde abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Schauen griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und 7 Maschinengewehre war die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden starke, gegen die Linie Misun-Bemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen. 1000 Gefangene blieben bei uns zurück.

Auch südlich des Djemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pilzwizki fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Tagesbericht vom 24. Mai.

Neue schwere Verluste der Franzosen. Im Osten und Süden die Lage unverändert.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy sowie französische Angriffe am Nordhang der Lorettokette bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einzufangen schlagen.

W. T.-B. Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Priesterwald erlitten die Franzosen bei einem ernsthaften erfolglosen Angriff Verluste.

Ostlicher und Südostlicher Kriegsschauplatz unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 23. Mai. (Richtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht von Samstagnachmittag: Unsere Truppen vollzogen gestern, als der Tag sich neigte, die Säuberung der Schüttengräben von Blanche Voie. In den Verbündungsgängen wurden sehr viele Deutsche getötet; andere ergaben sich. Man kennt ihre genaue Zahl noch nicht. Während der Nacht unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe, wurde aber zurückgeworfen, wobei er große Verluste erlitt. Der ganze Höhenvorsprung Blanche Voie ist in unseren Händen. Wir erzielten südlich der Loretto-Kapelle neue Fortschritte und stehen jetzt 100 Meter vom Nordostvorposten von Abain.

W. T.-B. Paris, 23. Mai. (Richtamtlich.) Amtlicher Bericht von Samstagabend. Die englischen Truppen waren einen starken Angriff nördlich La Bassée aufmarschiert und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. Im Abendnitus nördlich Arras bombardierte der Feind unsere Stellungen mit äußerster Heftigkeit, unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Trotz dieses Bombardements eroberten wir neue Häuser im Nordteil von Abain und machten Gefangene. Außerdem hielten wir nördlich Neuville einen feindlichen Angriffsversuch sofort durch unser Feuer an. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Die englischen Berichte.

W. T.-B. London, 22. Mai. (Richtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus.) French meldet: Die Operationen waren durch ungünstiges Wetter behindert. Trotzdem machen die Engländer belangreiche Fortschritte östlich und südlich La Quinque Rue. Die Operationen bestanden aus einer großen Zahl von Gefechten um starke Punkte hinter der ursprünglichen Linie des Feindes. Verschiedene dieser Punkte seien besetzt.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Richtamtlich.) Feldmarschall French meldet, daß am 21. Mai abends ein heftiges Artilleriegefecht nordöstlich Festubert und einige Infanteriegefechte stattfanden. Die Briten machten weitere Fortschritte südlich La Quinque Rue.

Die englischen Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Richtamtlich.) Die gestern veröffentlichten Offiziersverluste weisen 170 Namen auf.

Der Krieg gegen England.**Ein neues Opfer unserer U-Boote.**

W. T.-B. London, 22. Mai. (Richtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Segler „Glenholm“ von Liverpool ist gestern 15 Meilen südwestlich Berghaven torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

Ein Fischdampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. London, 24. Mai. (Richtamtlich.) Reuter.) Der Fischdampfer „Angelo“ aus Hull ist am 21. Mai in der Nordsee gesunken. Er ist vermutlich auf eine Mine aufgegangen. Die Besatzung ist gerettet.

Die Kabinettshrisis in England.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Der König und die Königin, die die Pfingstfeiertage auf dem Lande verbringen wollten, bleiben wegen der politischen Lage in London. — Die Vorschläge Asquiths für das neue Kabinett sollen dem König möglichst bald gemacht werden, vielleicht ist das schon am 22. Mai früh geschehen, als Asquith nach einer Konferenz mit den Führern der Opposition vom König in Audienz empfangen wurde.

Schweres Unglück eines Militärtransportzuges in England.

Bisher 73 Leichen geborgen.

W. T.-B. London, 23. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Das gefährliche Unglück bei Carlisle war eines der schlimmsten, die jemals in Großbritannien vorgekommen sind. Man war eben im Begriff, den Vorstoß auf ein Seitengleis zu bringen, als der Militärtzug mit 490 Offizieren und Mannschaften einfuhr. Die Wucht des Zusammenstoßes war groß; der Militärtzug wurde zu einem eingeschoben. Dann fuhr noch der Expresszug London-Glasgow in den verunglückten Zug hinein, worauf sofort Flammen auffielen. Das Unglück geschah um 7 Uhr morgens. Die Szenen, die sich abspielten, waren furchtbar. Das Unheil wurde noch dadurch vergrößert, daß Patronen zwischen den Soldaten, die in den Flammen umkamen, explodierten. Als das Feuer sich ausbreitete, befand Gefahr, daß die Munitionskisten, die im hinteren Teil des Zuges mitgeführt wurden, explodierten. Bisher wurden 73 Leichen geborgen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.**Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.**

Keine wesentliche Veränderung in der Gesamtlage.

1800 Gefangene im Bergland von Kielce.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Amtlich verlautet vom 23. Mai, mittags:

In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslaw und oben Dnestr wurden, wie bisher, unter großen Verlusten für den Feind abgewichen. Gleichzeitig trat ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Tschernowiz über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefecht im Bergland von Kielce wurden 1800 Gefangene eingefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: b. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Fortdauernde Kämpfe in Mittelgalizien. Im Bergland von Kielce insgesamt 6300 Mann gefangen. — Die ersten Scharmüth an der italienischen Grenze.

W. T.-B. Wien, 24. Mai. (Richtamtlich.) Amtlich verlautet vom 24., mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Bergland von Kielce 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintreten des Kriegszustandes haben in einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im Küstengebiet sind in Grenzgebiet hat sich die italienische Kavallerie beim Grenzort Straßoldo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: b. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Schon mehr als 1 Million Russen gefangen!

Die lächerlichen Angaben über unsere Verluste im Nordwesten.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird geschildert: Im Ausland werden unsere Verluste bei Opera und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der und an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, übertreiten. Allen diesen Angaben gegenüber, deren Zweck ja nothig genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Gegenwidersetzung: Das sind unsere Verlustziffern, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk allen Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Scham vor der Weisheit ist zu groß. In Kielce z. B. wird verbreitet, die russischen Gefangene verlorenen nur rund 50000 Mann. In Weisheit befinden sich allein an in Osten geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 580000 Mann, in Österreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140000 Mann aus den jüngsten Kämpfen, die von den Heimatbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Russische Eingeständnisse und Hoffnungen auf die Sanaline und Przemysl.

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Richtamtlich.) Der „Krugloje Slovo“ stellt fest, daß die Räumung der Karpathenlinie und der Rückzug von der Dunajec-Linie zum San, den der Generalstabsericht jetzt mit einer Umgruppierung begründet, ohne Zweifel sehr ernste Erfolge des Feindes seien, die den Russen den fürzesten Weg nach Ungarn sowie die Wege vom Osten her nach Krakau verlegen. Diese Gebiete seien für die Deutschen am allerempfindlichsten auf dem ganzen Kriegsgebiete. Obwohl die Heeresleistungen wuhren, daß große Truppenmassen in Westgalizien zusammengezogen waren, war doch die Auflösung mit den vorhandenen Mitteln nicht genügend durchführbar. Außerdem zeigte sich eine ungeheure Überlegenheit der feindlichen schweren Artillerie. Das Blatt hofft, daß die Sanaline gehalten werde und Przemysl als Stützpunkt dienen könne.

Der russische „Bericht.“

W. T.-B. Petersburg, 22. Mai. (Richtamtlich.) Der Generalstab teilt mit: Im Verlauf des 20. Mai und am Morgen des 21. Mai wurde der Vorstoß des Feindes an der galizischen Front ein wenig schwächer. In mehreren Abschnitten wurde der Feind in die Defensive gedrängt. Die Artillerie des Gegners sparte mit Munition. Auf dem linken Ufer des unteren San gingen unsere Truppen zur Offensive über, nahmen die Ortschaften Kravce, Bredzg und Brzozow im Sturm und waren einen Gegenangriff des Feindes in der Richtung auf Rista zurück. An dem vorspringenden Winkel der Front des Feindes auf dem rechten Sanufer hemmten wir uns der Ortschaft Ihnasze am Lubaczowkafluss. In der Gegend von Przemysl keine Veränderung. Ostlich Sułakow finden weiter erbitterte Angriffe des Feindes statt. Es gelang dem Feind, einen Teil der Schüttengräben eines unserer Regimenter zu nehmen. Beim Gegenangriff machten wir dort an 1000 Gefangene. Auf der übrigen Front haben die Angriffe des Feindes, der ungeheure Verluste erlitt, mehr partiellen Charakter. Die Hauptanstrengungen des Feindes am 20. Mai richteten sich auf den Distrikt der Flüsse Chymiwka und Strz, wo wir in der Gegend von Słoslo mehrere hundert Gefangene machten. Beim Dorfe Bowałow ergaben sich zwei feindliche Kampagnen. Auf den anderen Teilen der Front haben keine bedeutenden Kampfhandlungen stattgefunden. In der Gegend von Szawa bedrängten wir weiter die Deutschen auf dem linken Ufer der Windawa und der Wenta. In der Ratew-Front machte der Feind teilweise Gegenangriffe und brachte dabei tödbringende Gas zur Anwendung. Auf dem linken Ufer der Weichsel verhält sich der Feind ganz ruhig. Die bei Opaw gelegenen Teile des Feindes verstärken sich und erhalten Unterstützung durch ihnen über die Weichsel aus Galizien gesandte Truppen.

Vor einer neuen großen Schlacht.

W. T.-B. Wien, 22. Mai. (Richtamtlich.) Der Kriegsberichtstafel der „Neidspol“ meldet: Die Russen führen neue Kräfte aus den Sammellägerungen von Warschau, Lwow und Lublin zum Gegenangriff vor. Diese Massen werden vornehmlich über Iwanograd vorgebracht. Die verstärkten Heere der Verbündeten erwarten den Feind in einer guten Stellung und halten sich die volle Handlungsfreiheit offen. Die Operationen gewinnen an Größe und Geschäftigkeit. Die Angriffsstärke des Feindes gegen die Stellungen in der Chysa Gora in Russisch-Polen einerseits und das Vorwärtsein des Angriffsstielles am mittleren San andererseits kennzeichnen die Einleitungphase einer neuen Schlacht.

Sven Hedins Eindrücke an der österreichisch-ungarischen Front.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Gegenüber dem Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ erklärte Sven Hedin, welcher von der westgalizischen Front in das österreichisch-ungarische Hauptquartier zurückgekehrt ist, in begeisterten Worten, er habe die imposantesten Eindrücke an unserer Front gewonnen. „Es ist“, sagte Sven Hedin, „nur ein Geist in den elf Nationen der großen

Monarchie, nur ein Siegeswillen. Mir, der ich ja seit langen Zeitungenlagen von dem Verfall der Donauländer gesehen habe, hat sich da eine neue Welt aufgetan. Der Krieg hat Österreich-Ungarn zu einem Stahlblock geschweift und treibt das Kaiserreich der Revolution entgegen. Die Revolution in Rußland kommt bestimmt. Soviel beweisen einst aus der russischen Front zurückkehren, so viel Anflüge werden dem Baron erscheinen.“

Montenegrinische Segler als gute Preise.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Das „Fremden-Mat“ meldet: Das Preisgericht in Pula erklärte die montenegrinischen Segler „Giore di Dulcigno“ und „Giliašia“, welche in montenegrinischen Gewässern aufgebracht worden waren, als gute Preise.

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Richtamtlich.) Die Blätter melden: „C 12“, Kommandant Linienschiffleutnant Lerch, fischte kürzlich auf einer Retrospektivfahrt sieben montenegrinische Segelboote, welche, da sie Kontrebande führten, ins Schleppnetz genommen und in den Bestimmungshafen gebracht wurden. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer.

Die Belohnungsverhältnisse der englischen Gesandtschaft in Athen.

W. T.-B. Athen, 24. Mai. (Richtamtlich.) Die englische Gesandtschaft hat die Belohnung für jede Beihilfe zur Sanktion eines deutschen Unterseebootes auf 2000 £ erhöht.

Der Krieg im Orient.**Die amtlichen türkischen Berichte.****Ein englisches Panzerschiff zweimal getroffen.**

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Mai. Das Große Hauptquartier meldet: Gestern stand auf der Dardanellenfront nur noch das Infanterie- und Artilleriegefecht statt. Zwei englische Panzerschiffe beschossen unsere Infanteriestellungen an der europäischen und asiatischen Küste. Eins dieser Panzerschiffe erhielt von unseren Küstenbatterien zwei Treffer, flüchtete zunächst in die Bucht von Marmara und zog sich sodann aus der Enge zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Schwere Verluste der abgeschlagenen verstärkten Angriffe. Zwei feindliche Großkampfschiffe beschädigt.

Ein altes türkisches Kanonenboot torpediert.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Mai. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sedd-ül-Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes zurück. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes fügte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe des neunstündigen Kampfes betrugen nur 420 Verwundete und 34 Tote, unsere Batterien am Dardanellenufer fügten den feindlichen Schiffen und Batterien bei Sedd-ül-Bahr, die am Kampf teilgenommen hatten, schwere Schaden zu, eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ der „Majestic“, das darauf den Gang der Meerenge verließ. Auch das Kreuzer vom Typ der „Vengeance“ wurde von zwei Granaten getroffen. Die Besatzung dieser Batterie hatte sechs Verwundete. Bei Ari Burnu keine Veränderungen.

Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Veleguh“ wurde heute vormittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schwamm bis es unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft mit Ausnahme von zwei Toten blieb unversehrt. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Die gegenwärtige Gesamtzahl der Angreifer.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Mai. (Richtamtlich.) Nach sicherer Information wurde die Zahl der an den Dardanellen gelandeten englisch-französischen Truppen, die anfangs auf 80000 geschätzt war, durch neue Truppenlandungen auf ungefähr 90000 Mann gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Kranken gegenwärtig auf kaum 40000 gesunken, die noch immer in den Abschnitten von Sedd-ül-Bahr und Ari Burnu konzentriert sind.

Der begeisterte Empfang unserer Emden-Leute in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Mai. (Richtamtlich.) Die Überlebenden Helden der Beschießung der „Emden“, die gestern nachmittag unter der Führung des Kapitänsleutnants von Rüde hier eintrafen, haben einen überaus begeisterten Empfang, der Zeugnis ablegt für die auch allgemein angedeutete Bewunderung der Heldenleben. Der Stambuler Stadtpark an der Tschirnspitze, wo der offizielle Empfang stattfinden sollte, war seit dem frühen Nachmittagvormittag dicht gefüllt. Tausende aus allen Bevölkerungsklassen, meistens Türken, wandelten in den schönen Alleen des Parks. Die deutsche Kolonie, darunter sehr zahlreiche Damen, erschien fast vollständig, auch die österreichisch-ungarische Kolonie war zahlreich vertreten. Der Sonderzug traf gegen 5 Uhr auf dem Hauptbahnhof der anatolischen Bahn in Heidarbaba, der reich mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt war, ein. Nach alle Dampfer im Hafen waren beflaggt. In Vertretung des Admirals Souček war ein Offizier den Gästen bis Zamid und ein Vertreter des Marineministers mit den Beamten des Stadtpräfektur bis zur Station Vendil entgegengeschritten. Am Bahnhof wurden die Seeleute durch eine Abordnung des Marineministers, durch Admiral Souček mit seinem Stab und den Stadtrat von Kadiköy begrüßt. Sobald fuhren die Besatzung der „Emden“ und andere Persönlichkeiten an Bord eines türkischen Torpedobootsgetreters nach den

